Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. 22. September 1926 Nr. 9

Manuel Joël.

In gottesdienstlicher Feier begeht unsere Gemeinde am ersten Tage des Hüttenfestes in dankbarer Erinnerung den hundertsten Geburtstag Manuel Joëls, der über ein Vierteljahrhundert eine vielseitige, segensreiche Wirksamkeit als Gemeinderabbiner hier entfaltet hat. Ein Gelehrter von tiefgründigem Wissen und streng wissenschaftlicher Methode, ein Prediger, der weit über Breslau hinaus als Meister der Beredsamkeit bekannt und gefeiert war, eine Persönlichkeit von einem eigenartigen Zauber, ein Mann, der Klarheit und Bestimmtheit der Anschauung und des Urteils mit Milde und Güte verband und mit feinem Humor und Sarkasmus manche Schärfe zu beseitigen wußte: So steht das Bild dieses Mannes in der Erinnerung derjenigen, die ihn gekannt, ihn gehört, von ihm gelernt haben.

Am 19. Oktober 1826, in den Tagen des Laubhüttenfestes, ist Manuel Joël als der Sohn des Rabbiners in Birnbaum geboren. Nach privater Vorbereitung und dem Besuche des Gymnasiums zu Posen studierte er in Berlin klassische Philologie und Philosophie, bestand die Prüfung pro facultate docendi und promovierte in Halle. Gleichzeitig betrieb er seine theologische Ausbildung. Seine Studien waren gerade abgeschlossen, als das hiesige jüdisch-theologische Seminar errichtet wurde, an das er einen Ruf zunächst als Lehrer für die Gymnasialfächer erhielt. Sehr bald erweiterte sich seine Tätigkeit. Sein Lehrauftrag lautete auf Religionsphilosophie, und zwar Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie und systematische Religionsphilosophie. Zu diesen Fächern kam die Homiletik, Theorie und Uebungen hinzu und die Aufgabe, durch eigene Predigten in der Seminarsynagoge nicht nur die Besucher des Gottesdienstes zu erbauen, sondern auch den studierenden Theologen Vorbild und Muster zu geben.

Es ist der Reiz dieser Persönlichkeit gewesen, der die stille Arbeit des Hochschullehrers über den engen Kreis hinaus wirksam sein ließ. Schon damals waren Joëls Predigten berühmt und wurde die Bedeutung seiner Persönlichkeit erkannt. Als im Sommer 1863 Abraham Geiger der Berufung zum Rabbiner seiner Heimatgemeinde Frankfurt a. Main folgte, richteten sich die Blicke der hiesigen Gemeinde auf Joël als den in jeder Hinsicht würdigen Nachfolger des großen Mannes, der mehr als dreiundzwanzig Jahre eine reiche und gesegnete Tätigkeit hier entfaltet hatte. Zu Beginn des Jahres 1864 trat er das Amt an und hat bis zu seinem Tode (am 1. November 1890) hier als Rabbiner gewirkt, getragen von der einmütigen Liebe und Verehrung der ganzen Gemeinde ohne Unterschied der Richtung. Den glänzenden Prediger suchte kurze Zeit darauf nach Michael Sachs' Tode die Berliner Gemeinde für sich zu gewinnen, wiederholt wurde er zur Besetzung hervorragender Persönlichkeiten nach Berlin berufen, aber er hatte hier in Breslau in kürzester Zeit so fest Wurzel gefaßt, daß er das Anerbieten Berlins ablehnte. Seine Haltung in religiösen Fragen war nicht die gleiche wie die seines Vorgängers Geiger. War dieser der Vertreter und Vorkämpfer des entschiedenen religiösen Liberalismus, so war Joël mehr dem Standpunkt der sogenannten Vermittelungstheologie zugeneigt, und in den ersten Jahren seiner rabbinischen Tätigkeit traten diese Differenzen zwischen Geiger und ihm mehr zutage. Aber seine Grundanschauung war durchaus religiös liberal, freilich ohne jede Schärfe, vielmehr stets auf Ausgleich und Versöhnung gerichtet. Die Zeit der Kämpfe, die in den vierziger Jahren unsere Gemeinde zerrissen hatten, war ohnehin vorüber. Es galt nun, das Geschaffene festzuhalten und in ruhiger Arbeit positiv aufzubauen. Es war eine Zeit, in der religiöses Leben und religiöse Anschauung durch die ganze geistige Einstellung der damaligen Menschen stark gefährdet war. Nur mit einem gewissen Schauder können wir an die Oede der siebziger und achtziger Jahre zurückdenken. Es gehörte die ganze Kraft einer groß angelegten, tief religiösen, geistig hochstehenden und geistig freien Persönlichkeit dazu, um in dem rabbinischen Amt eine wertvolle Wirksamkeit auszuüben. Das hat Joël vermocht, hat durch seine Reden die Menschen gefesselt und zum Judentum geführt und als Lehrer und in seinem sonstigen Wirken durch seine starke Persönlichkeit Religion und religiöses Verständnis gefördert.

Unter seinen Berufsgenossen war er hoch angesehen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der jüdischen Religionsphilosophie haben neue Gebiete erschlossen und auf anderen neue Kenntnisse geschaffen. Sein kleines zweibändiges Werkchen „Blicke in die Religionsgeschichte zu Anfang des 2. christlichen Jahrhunderts" ist trotz der Fülle neuen Stoffs, der seither zu unserer Kenntnis gekommen ist, noch heute von großem Werte, bietet eine Fülle von Anregungen und neuen Gesichtspunkten. Ganz besonders aber ist er als einer der hervorragendsten Kanzelredner berühmt. Er war von Natur nicht mit glänzenden äußeren Gaben des Redners ausgestattet, aber er zwang seine Hörer sofort in seinen Bann. Das Geheimnis seiner rednerischen Wirkung war der Reichtum und die Klarheit der Gedanken und des Aufbaus seiner Predigten, die Einfachheit und dabei Vornehmheit seiner Sprache. Er sprach ohne jede Künstelei, mit einer unnachahmlichen Schlichtheit in Haltung und Vortragsweise, und bei aller Gemütstiefe wendete sich seine Rede in erster Reihe an den Verstand der Hörer. Und das war die Kraft seiner Rede, daß der Hörer das Empfinden hatte, daß hinter jedem Worte des Predigers die ganze tiefreligiöse, durch und durch wahrhafte Persönlichkeit des Mannes stand. Stil und Redeweise unserer Zeit weichen vielfach von der Art ab, in der Joël gepredigt hat, aber auch heute noch sind seine Predigten Muster und Vorbild für jeden, der es versteht und vermag, von großen Vorbildern zu lernen.

Noch sind in unserer Gemeinde viele, die seine Predigten gehört und seinen Unterricht genossen haben, noch ist die Erinnerung lebendig. Aber sie soll lebendig gehalten werden auch für kommende Geschlechter.

Gem.-Rab. Dr. Vogelstein.

Steine und ihre Schicksale.

(Ein neuaufgefundener Breslauer Grabstein)

Von Seminardozent Dr. J. Rabin

Ueber die Herkunft wie über das Leben und Wirken der ersten jüdischen Siedler in Schlesien sind nur einige spärliche Nachrichten auf uns gekommen. Auch von den Schicksalen der ältesten Niederlassung der Juden in Breslau ist nur wenig bekannt. Immerhin ist es sicher, daß wenigstens in der Umgebung Breslaus Juden bereits im 12. Jahrhundert festen Fuß gefaßt hatten. Ihre Zahl war wohl nicht unbeträchtlich und ihre Lebenslage günstig. Noch verhältnismäßig frei in der Berufswahl, nahmen mehrere Juden auch als größere Grundbesitzer innerhalb der einfach-bäuerlichen ursprünglich slawischen Bevölkerung Schlesiens eine gesicherte wirtschaftliche Stellung ein. Nach der Annahme Markgrafs[1]), eines gründlichen Erforschers der Breslauer Lokalgeschichte, ist es auch wohl möglich, „daß Juden in dem alten p o l n i s c h e n Breslau noch früher als Deutsche nicht nur um des Handels willen sich aufgehalten haben, sondern auch ansässig gewesen sind". Ueber den genauen Zeitpunkt der Niederlassung einzelner Juden in Breslau, insbesondere über ihren Zusammenschluß zu einer organisierten Gemeinschaft, fehlen indes jegliche Urkunden. Nur aus den Inschriften aufgefundener Grabsteine lassen sich darauf Schlüsse ziehen. Jedoch auch die Grabdenkmäler der Toten wurden nicht von dem harten Schicksal verschont, das die Juden Breslaus heimsuchte, denen im neuen, nach dem Mongolenbrand 1241 germanisierten Breslau kaum ein Jahrhundert friedlichen Bleibens gegönnt war. Der Befehl König Johanns von Böhmen, der im Jahre 1345 aus immer noch ungeklärten Motiven die Wegschaffung „aller Grabsteine vom Friedhof der Juden" anordnete und sie dem Breslauer Rat zu Bau- und Pflasterungszwecken überließ[2]), verletzte nicht nur die Juden jener Zeit in ihren heiligsten Gefühlen, er verwischte auch das Bild des Lebens ihrer Vorfahren für die späteren Generationen.

Von der großen Menge der damals von heiliger Stätte entfernten Grabsteine ist nur eine kleine Zahl in den letzten zwei Jahrhunderten (1716/18/99, 1848, 1917/24) wieder aufgefunden worden, und von den aufgefundenen Steinen hat ein tückischer Zufall viele zerstört[3]). Allerdings sind von einer Anzahl der wieder verloren gegangenen Steine mehr oder weniger zuverlässige Lesungen der Inschriften erhalten[4]).

Brann gibt in seiner Darstellung Breslauer Grabschriften als letzte (Nr. 20) die Beschreibung eines Grabsteins, der „e h e m a l s im Hofe des Hauses Herrenstraße 5 lag" und bemerkt dazu: „Schon die Graf Hoverden'sche Sammlung von Grabdenkmälern, I, fol. 5, kannte ihn nur in drei Bruchstücken. Jetzt ist er in eine noch größere Anzahl von Fragmenten zerfallen und befindet sich im Besitz des Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungsvereins."

Brann gibt folgende Lesung:

ציון הלוה הוק[ם]
על ראש ר׳ אהרן
[ב]ר אברהם שנאס[ף]
[ו]יצ׳ נשמתו . . . .
ה׳ חש[ון] . . . .
. . . . בית
. . . יהא . . . . ויהי
. . . . לו

Von einer Uebernahme dieses von Brann erwähnten Steines ist der J. K. V. A. nichts bekannt. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Stein nun von neuem entdeckt worden ist.

Im Herbst 1924 wurde der Vorstand der Synagogengemeinde Breslau auf die im Hofe Herrenstraße 5 (Ring 6) befindlichen Teile eines Grabsteins aufmerksam gemacht.[5]) Die Fragmente wurden nach dem Friedhof Lohestraße gebracht und sind dort nach meinen Angaben zusammengefügt und eingemauert worden.



Die oberen drei Zeilen lauten in Uebersetzung:
Dieses Grabmal ist errichtet
zu Häupten des R. Aharon
des Sohnes des R. Abraham,
der versammelt ward (in seine Ewigkeit einging).

Die ersten beiden Worte sind II. Kön. 23,17 entnommen. Diese Anfangsformel findet sich auf vielen Grabschriften.

An dem dritten Worte der ersten Zeile ist der Buchstabe ק noch gut zu lesen. Der Buchstabe ם ist die selbstverständliche Ergänzung.

Auf der zweiten Zeile ist der erste Buchstabe ע nur teilweise erhalten. Der letzte mit Sicherheit zu ergänzende Buchstabe ן fehlt.

In der dritten Zeile fehlt der erste Buchstabe ב und der letzte ף.

Die drei ersten Zeilen sind vollkommen identisch mit den drei Zeilen der von Brann angeführten Inschrift. Völlig abweichend jedoch von der aus dem Original sich klar ergebenden Lesung ist seine Deutung der weiter erhaltenen vierten Zeile. Mit voller Sicherheit ist festzustellen, daß am Anfang der vierten Zeile drei Buchstaben fehlen. Es können nur die Buchstaben לעו gewesen sein. Zusammen mit den folgenden drei Buchstaben ergibt sich das Wort לעולמו[6]).

---

[1]) Hermann Markgraf: Kleine Schriften zur Geschichte Schlesiens und Breslaus, Breslau 1915, S. 176.

[2]) Darüber berichten Korn, Breslauer Urkundenbuch, Markgraf a. a. O., Oelsner, Schlesische Juden im Mittelalter, Brann in den nachstehend angeführten Schriften und zuletzt Lewin in Geschichte der Isr. Krankenverpflegungsanstalt zu Breslau.

[3]) S. Brann: Alte jüdische Grabsteine in Schlesien. (Jahrb. z. Belehrung und Unterhaltung, Jahrg. XXXVII (1889), S. 6 ff.

[4]) Lesungen und Uebersetzungen stammen von Pagendarm (1716, s. Hs. 598 der Stadtbibl.), von Goslar, (1799), von Sal. Nissen, der im Jahrb. des Liebermann'schen Deutschen Volkskalenders (1856 S. 22 ff.) die Entzifferung von 16 Grabsteinen gab, und von Brann, der 2 Grabschriften aus der Hoverden'schen Sammlung und 3 später aufgefundene veröffentlichte, s. Brann: Geschichte der Juden in Schlesien, Heft I, Anh. II, S. VII 13.

[5]) Der Mitarbeiter der Bresl. Zeitung, Herr Manasse, hat dem Synagogenvorstand davon Kenntnis gegeben. Nach zuverlässiger Mitteilung war der Stein an der Fundstätte jahrzehntelang zu sehen.

[6]) Die gewöhnliche Formel in Grabschriften ist sonst שהלך לע׳למו oder שנאסף אל עמיו, bzw לעמו, s. Breslauer Grabschriften 4 und 10. Die drei Buchstaben למו sind aber deutlich sichtbar und stehen hart beieinander. Sie können also nur den zweiten Teil des von mir angegebenen Wortesl bilden.

Auf der vierten Zeile sind ferner klar sichtbar die Buchstaben שנ. Wahrscheinlich ist auch der Buchstabe ת.

Dieses Buchstabentrio kann nur „Jahr“ bedeuten. Es muß darauf die Jahreszahl folgen. Ihre Festsetzung bietet für die Entzifferung besondere Schwierigkeiten. Von dieser Stelle an sind wir auf Vermutungen angewiesen. Ich schlage zwei Lösungen vor.

Vielleicht folgten auf der 4. Zeile die Buchstaben ד׳ א = ד׳ אלפים = 4000. Die weiteren Buchstaben der Jahreszahl könnten wohl auf dem zweiten Bruchstück gestanden haben. Dieses paßt sich ganz genau der Bruchstelle an. Erhalten ist der obere Strich eines ל. Der zweite erhaltene Buchstabe könnte zunächst ein ד sein. Der untere Punkt würde dann nicht zum Buchstaben gehören, sondern müßte einen diakritischen Punkt über einem Buchstaben der folgenden Zeile darstellen.[7])

Am Anfang der fünften Zeile würden drei Buchstaben fehlen. Dann wäre der Vermutung Raum gegeben, daß hier die drei Buchstaben תתק gestanden hätten. Danach würde sich die Jahreszahl ד׳ א׳ תתקלד ergeben. Nach dieser Annahme würde der Grabstein vom Jahre 1174 stammen.

Der Buchstabe ה der fünften Zeile würde dann den Tag angeben; das sichtbare ש könnte der Anfangsbuchstabe des Monats Schewat sein. Auffällig wäre allerdings bei dieser Lesung, daß die Jahreszahl vor Tag und Monat angegeben ist. Ein solches Beispiel bietet uns aber auch die von Nissen entzifferte und von Brann angeführte Inschrift (Nr. 5) der Esther, Tochter des Rabbi Mordechai, vom Jahre 1311—1313.

Die zweite Lösungsmöglichkeit, die für mich mehr Wahrscheinlichkeit hat, wäre folgende:

Erhalten ist, wie gesagt, der obere Strich eines ל. Das weitere wäre als der obere und Seitenbalken eines Schluß-ף aufzufassen. Es wären dann die zwei Buchstaben לא zu ergänzen und לאלף zu lesen. Die darauf folgenden Buchstaben הש wären als Anfang des Wortes הששי zu nehmen, d. h. 6. Jahrtausend. Zusammen ergäben sich die Worte: לאלף הששי. Nach dem Worte שנת würde danach die Zahlenangabe des Jahres im 6. Jahrtausend fehlen.[8]) Es könnte jedoch nur ein Jahr vom ersten oder vom Beginn des zweiten Jahrhunderts des 6. Jahrtausend sein. Der Grabstein wäre daher entweder in die Mitte des 13. oder an den Anfang des 14. Jahrhunderts zu datieren.

Das Fehlen der näheren Angabe von Tag und Monat ist nicht auffällig. Das gleiche finden wir bei den von Brann angeführten Grabschriften 9, 10, 13 und 23[9]).

Auf keinen Fall sind die von Brann angegebenen Worte ויצ׳ נשמתו, die er anscheinend von der undeutlichen Abbildung in der Hoverden'schen Sammlung[10]) übernommen hat, in der vierten Zeile des obersten Stückes herauszulesen. Die unzureichende Wiedergabe bei Hoverden bewirkte wohl den Irrtum, der nun durch die Auffindung des Originals seine Berichtigung finden kann[11]).

Auch das links stehende untere Stück[12]) weist einen ganz anderen Text auf. Deutlich sind in der vorletzten Zeile die Buchstaben צרור zu lesen. Mit dem Buchstaben ב davor wird es das vierte Wort der bekannten Formel תהא נשמתו צרורה בצרור החיים darstellen. Mit dem letzten Worte dieser Formel החיים wird wohl die unterste Zeile begonnen haben.

Auf dieser sind jetzt noch zu sehen אססס. Es sind die Abbreviaturen von Amen, Selah, Selah, Selah.

Nach dem Worte החיים fehlen wohl noch zwei א. Auf einer großen Anzahl von Breslauer Inschriften ist diese dreifache Wiederholung des Wortes Amen wie des Wortes Selah, ausgeschrieben oder in Abbreviatur, das Geläufige.

Wenn die erste Deutung ihre Richtigkeit haben sollte, was mir nach wiederholter Prüfung allerdings unwahrscheinlich ist, würde in dem Fund ein Grabstein vorliegen, der um 29 Jahre älter ist als der im Jahre 1917 am Dom zu Breslau gefundene Grabstein, den Brann als den ältesten bezeichnet[13]).

Aber auch wenn die zweite von mir vorgeschlagene Lesung[14]) die richtige und die Grabschrift kein Beweis für die Existenz von Juden in Breslau in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist, so ist der Fund doch eine wertvolle Bereicherung der Denkmalsammlung alter Zeit.

In diesem Grabstein hat die Breslauer Judenheit die Erinnerung an einen der ältesten jüdischen Einwohner der Stadt für die Zukunft erhalten.

[7]) Die besondere Schadhaftigkeit des Steines an dieser Stelle führte zuerst zur Annahme eines ו, die aber, wie die spätere bessere Aufnahme zeigte, nicht aufrecht zu erhalten ist. Ebenso unwahrscheinlich ist ה.

[8]) Auf dem engen Raum konnten 3, höchstens 4 Buchstaben Platz finden. Die Zahlwörter תשע—שתים würden 5002/9 angeben, also 1242 bis 1249 bedeuten. Falls eine Abbreviatur gestanden haben sollte, so könnte die Zahlenangabe auch bis an die erste Hälfte des 14. Jahrh. führen.

[9]) Es ist allerdings möglich, daß diese Angaben auf dem verlorengegangenen Teil des Grabsteins vorhanden waren; s. o.

[10]) Grabdenkmale I, Ms. 2106 der Stadtbibliothek Breslau, S. 5.

[11]) Kaum möglich ist die Annahme, daß zwei verschiedene Grabsteine mit gleichen Einleitungsformeln und mit gleichem Namen des Toten wie seines Vaters an die gleiche Fundstätte kamen.

[12]) Dieses Bruchstück ist von gleicher Gesteinsart und weist den gleichen Duktus auf wie die oberen Teile des aufgefundenen Grabsteins. Hoverden hat anscheinend nichtzusammengehörende Bruchstücke zueinandergestellt, woraus auch die falsche Lesung dieser Teile durch Brann zu erklären wäre.

[13]) Vom 4. Aug. 1203, s. M G W J 1918, S. 101.

[14]) Diese wird folgendermaßen lauten:

צ׳ון הלוה הוק[ם]
על ראש ר׳ אהר[ן]
[ב]ר׳ אברהם שנאס[ף]
[לעו]למו שנת [. . .]
[לא]לף הששי . . . .

. . . .
. . . . [תהא
נשמתו צרורה ב]צרור
[החיים אא]א ססס

Freie jüdische Volkshochschule.

Die Freie jüdische Volkshochschule, die im vergangenen Jahre von etwa 450 Hörern besucht war, beginnt am Sonntag, den 24. Oktober, ihre Winterarbeit. Herr Schriftsteller Felix Salten-Wien hat den Eröffnungsvortrag übernommen, der gewiß allgemeines Interesse erwecken wird. Eine Reihe interessanter Vorträge führt in das Gebiet jüdischen Geisteslebens.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Veranstaltungen das rege Interesse unserer Gemeindemitglieder finden werden. Ein genaues Vorlesungs-Verzeichnis ist in dieser Nummer veröffentlicht. Die Eintrittspreise sind besonders niedrig bemessen.

Geschäftsjubiläum.

Am 1. Oktober 1926 begeht Herr Fleischermeister Adolf Nebel, hier, Goldene Radegasse 14, die Feier seines 25jährigen Geschäftsjubiläums. Weit und breit bekannt, erfreut sich die Firma in jeder Beziehung der vollsten Anerkennung weitester Kreise in unserer Gemeinde.

Wir gratulieren Herrn Nebel herzlichst und wünschen ihm, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele, viele Jahre in Kraft und Frische in seinem Beruf zu wirken. G.

Das Kinderlandheim des Jüdischen Frauenbundes in Bad Flinsberg

öffnet vom 25. Oktober an wieder seine Pforten erwerbstätigen Frauen und Mädchen des Mittelstandes. Der Tagespreis beträgt inklusive Heizung 3,50 Mark.

Meldungen schon jetzt an: Frau Aschner, Gutenbergstraße 9, Frau Grete Bial, Kaiser-Wilhelm-Straße 131, Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 11, Frau Emmy Vogelstein, Anger 8, und das Büro der Kinderfürsorge, Wallstraße 9, 1 Tr.

Den 70. Geburtstag

beging am 17. September 1926 das langjährige Mitglied der hiesigen Gemeinde, Herr Simon Apt, Antonienstraße 12, Seniorchef der Firma S. Apt, Wäsche- und Schürzenfabrik.

Aus dem Vereinsleben.

Der Handarbeits-Verkauf

im kleinen Saale der Lessing-Loge findet täglich von Montag bis Freitag von 11—1 Uhr mittags statt. Beste Gelegenheit zum Einkauf preiswerter schöner Geschenke und Bedarfsartikel!

Die vereinigten Frauenvereine der U. O. B. B.-Logen.

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau.

Eröffnung des fünfzehnten Halbsemesters (Oktober/Dezember 1926)
am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11 Uhr,
Lessing-Loge, Agnesstraße 5.
Vortrag des Schriftstellers Felix Salten, Wien:
„Heine“.

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Geschichte der mystischen (kabbalistischen) Strömungen im Judentum.“ I. Teil.
   6 Stunden. Donnerstag 7—8 Uhr. Beginn: 28. Oktober.
2. Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Faust und Moses.“
   6 Stunden. Mittwoch 8—9 Uhr. Beginn: 27. Oktober.
3. Professor Dr. Siegfried Marck: „Rathenau als Philosoph der Wirtschaft und Politik.“
   6 Stunden. Dienstag 7—8 Uhr. Beginn: 26. Oktober.
4. Regierungsrat Dr. Josef Marcus: „Das neue Palästina“, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Probleme. Der neue Jischuw in Stadt und Land; der Chaluz; die Kwuzah; Moschaw owdin; die neue Alijah; Industrie und Landwirtschaft; Fabrik und Handwerk; Araberkonkurrenz; Privatinitiative und öffentliche Arbeiten; das neue Erziehungswerk; Sprache und Bildung; Kunst und Literatur; Universität.
   6 Stunden. Mittwoch 7—8 Uhr. Beginn: 27. Oktober.
5. Frau Paula Ollendorff: „Die Sozialethik des Judentums, Ideal und Wirklichkeit.“ A. Sozialethik im jüdischen Gesetz, 1. für die Allgemeinheit, 2. für das Individuum. B. Sozialethik im jüdischen Leben, 3. im Ghetto des Mittelalters, positiv und negativ, 4. in der Neuzeit, bzw. nach der Emanzipation. C. 5. Vergleich mit den allgemeinen sozialethischen Ideen der Gegenwart.
   5 Stunden. Dienstag 8—9 Uhr. Beginn: 26. Oktober.
6. Frau Dr. Else Rabin-Hes: „Bibellesen.“
   6 Stunden. Montag 8—9 Uhr. Beginn: 25. Oktober.
7. Stätten der Kulturmischung.
   4 Doppelstunden. Sonnabend 6—7½ Uhr. Beginn: 30. Oktober.
   a) Professor Dr. Michael Guttmann: „Babylonien“.
   b) Dozent Dr. Isaac Heinemann: „Alexandrien“.
   c) Dozent Dr. Israel Rabin: „Spanien“.
   d) Dozent Dr. Albert Lewkowitz: „Deutschland“.

Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger statt.

Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Telephon Ohle 3389), wochentags von 11—1 und 4—5, Sonntags von 10—1 Uhr.

Beginn des Verkaufs: Montag, den 4. Oktober. (Schriftliche Vorbestellungen werden entgegengenommen, doch müssen die Karten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.)

Hörergebühren: Eintrittskarten für sämtliche Kurse geltend:
für Mitglieder und deren Familienangehörige bis zu drei Karten . . . . à 10.— Mk.
für Mitglieder von Jugendvereinen (bei Entnahme von mindestens 5 Karten) . . . à 8.— „
für Nichtmitglieder . . . . à 15.— „
(Diese Karten werden auf den Namen des Hörers ausgestellt und sind nicht übertragbar.)

Karten für einen Kursus:
für Mitglieder und deren Familienangehörige (bis 24. Oktober) bis 3 Karten . . . . à 2.50 „
für Mitglieder von Jugendvereinen (Bei Entnahme von mindestens 5 Karten bis 24. Oktober . . . . à 1.50 „
für Nichtmitglieder (bis 24. Oktober) . . . à 3.50 „
Karten für einen Kursus nach dem 24. Oktober einheitlich . . . . à 4.— „
Karten für einzelne Vorlesungsstunden zu Nr. 1—6 à 1.—, zu Nr. 7 . . . . à 1.50 „

Eröffnungsvortrag:
Mitglieder im Vorverkauf bis 22. Oktober bis 2 Karten . . . . à 1.— „
Mitglieder von Jugendvereinen im Vorverkauf bis 22. Oktober . . . . . à 1.— „
Nichtmitglieder im Vorverkauf bis 22. Oktober . . . . à 1.75 „
Nach dem 22. Oktober einheitlich . . . . . à 2.— „
(Die ersten 300 Plätze sind numeriert.)

Wir bitten die werten Mitglieder, die den Beitrag für das Jahr 1926 (4.50 Mark) noch nicht entrichtet haben, diesen sofort auf das Postscheck-Konto Sally Cohn, Breslau, Nr. 11 784, zu überweisen.

Jüdisch-Theologisches Seminar in Breslau

Im Wintersemester 1926/27 werden folgende Vorlesungen und Uebungen gehalten werden:

1. Herr Seminarrabbiner Prof. Dr. Michael Guttmann wird lesen:
   1. Talmud Baba mezia (stat.) Abschn. V (60 b ff.) A. Mo., Mi. 8—9^{20}, Sa. abends 6—7½.
   2. Talmud Makkoth (curs.) B. Mi. 9^{30}—11, Fr. 8—9^{20}.
   3. Jore Dea תערובות (§§ 98 ff.) Di., Do. 8—9^{20}.
   4. Die halachischen Midraschim. A. Mo. 5—6 nachm.
2. Herr Dozent Dr. Isaak Heinemann wird lesen:
   1. Einführung in die Geschichte der Kabbala 2. Teil. Mo. 9^{40}—11.
   2. Lektüre aus More Nebuchim. Fr. 10^{20}—11 und in einer weiteren Stunde.
   3. Grundlinien einer jüdischen Homiletik. Sa. nach Sabbatausgang (einstündig).
   4. Homiletische Uebungen. Fr. im Anschluß an den Abendgottesdienst.
   5. Abschluß der hebräischen Grammatik. Mi. 8—8^{40}, Fr. 9^{30}—10^{10}.
   6. Aramäische Grammatik mit Lektüre. Di. 8—8^{40}.
   7. Raschi zur Thora. Fr. 8—9^{20}.
   8. Talmud Berachot C Mo. Do. 8—9^{20}.
3. Herr Dozent Dr. Albert Lewkowitz wird lesen:
   1. Die Philosophie Spinozas in ihrem Verhältnis zum Judentum. Di. 10^{20}—11, Do. 9^{30}—10^{10}.
   2. Die geschichtliche Entwicklung des Christentums (Fortsetzung). Mi. 11^{20}—12, Do. 10^{20}—11.
   3. Die Hauptrichtungen in der Pädagogik der Gegenwart und ihre Bedeutung für die Methodik des jüdischen Religionsunterrichts. Di. 5—6, Fr. 10^{20}—11.
   4. Uebungen zu Spinozas Ethik. Di. 6—7½.
   5. Uebungen zu H. Scholz: Religionsphilosophie. So. 11—12½.
4. Herr Dozent Dr. Israel A. Rabin wird lesen:
   1. Bibelexegese:
      a) Hiob, A, Mi., Fr. 9^{30}—10^{10}.
      b) II. Sam. u. ausgew. Psalmen (curs.) C u. B, Di., Mi. 8^{40}—9^{20}.
      c) Nachmanides, A, Mi. 10^{20}—11.
   2. a) Die Geschichte der Juden in den Abendländern bis zum Ende der Kreuzzüge. Di. 9^{30}—10^{10}, Do. 6—7 abends.
      b) Historische Uebungen zur gaonäischen Zeit. Do. 7—8 abends.
   3. Die hebräische Dichtung in Spanien im 11. u. 12. Jahrhundert (Fortsetzung). Mo. 6—7 abends.
   4. a) Talmud Chullin III., A. Fr. 8—9^{20}.
      b) Talmud Sabbat (stat.), B. Mo., Do. 8—9^{20}.
5. Herr Gustav Glaser, Direktor des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, mit der Abhaltung von Vorlesungen und Uebungen am Seminar beauftragt, kündigt für das Wintersemester an (Teilnahme unentgeltlich):
   1. Die modernen Grundlagen der Wohlfahrtspflege, unter Berücksichtigung der jüdischen Fürsorge.
   2. Praktische Uebungen: Führungen durch Wohlfahrtsanstalten, Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen sozialer Fürsorge.

Beginn des Winter-Semesters: 25. Oktober 1926.
Alle Anfragen sind an das unterzeichnete Kollegium zu richten.

Breslau, Wallstraße 14, 19. Juli 1926.

Das Dozentenkollegium des jüdisch-theologischen Seminars
(Fraenckelsche Stiftung)
Dr. Rabin, z. Zt. Vorsitzender.

Hebräische Sprachschule, Kirjath-Sefer, Breslau

Der Unterricht wird in allen Gruppen zu den bisher bestimmten Zeiten in den Räumen des jüdisch-theologischen Seminars, Wallstraße 14, fortgesetzt. Er findet am Nachmittag und Abend statt.

Für Fortgeschrittene gibt es spezielle Stunden für T'esach, Mischna, Agada, mittelalterliche und neue Literatur. Außerdem hat jeder Kursus besondere Konversationsstunden. Für die, die die Sprache einigermaßen beherrschen, wird ein besonderer Literatur-Kursus gebildet, in dem auch den Hörern Gelegenheit gegeben wird, zu referieren.

Anmeldungen für Anfänger und Fortgeschrittene werden entgegengenommen vom 4. Oktober an stets Montag bis Donnerstag von 8—9 Uhr abends Wallstraße 14, part., 2. Tür links.

Die Besprechung für den besonderen Literatur-Kursus findet Mittwoch, den 6. Oktober, von ½9—½10 Uhr abends in dem oben bezeichneten Raum statt.

Das „Jüdische Schachheim“

bringt sich allen jüdischen Schachfreunden in Empfehlung. Spielabende sind Montag, Donnerstag und Sonnabend, abends von 8—12 Uhr, im Hotel Rosenstein, Antonienstraße 23.

Am 21. und 28. August hielt der Schachleiter, Herr Hans Cohn, Vorträge am Demonstrationsbrett.

Am 5. September fand in Brieg ein Wettkampf des Jüdischen Schachheims gegen den spielstarken Brieger Schachverein an 8 Brettern statt. Derselbe wurde mit 9½ : 6½ Punkten von Brieg gewonnen.

An Veranstaltungen für die nächste Zeit sind geplant:

Ende September: Beginn der Herbstturniere.

Sonnabend, den 2. Oktober: Simchas-Tauroh-Ball, im blauen Saal der Hermannloge.

Sonntag, den 17. Oktober: Revanchekampf gegen Brieg in Breslau.

Ein neuer Schachlehrkurs für Anfänger und Fortgeschrittene wird demnächst beginnen. Meldungen an das Jüdische Schachheim erbeten.

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen.

Am 11. Oktober besteht die Haushaltungsschule der sozialen Gruppe 2 Jahre. 40 Mädchen haben in dieser Zeit die rituelle Hauswirtschaft in der Schule erlernt. Der größte Teil der Mädchen hat nach Beendigung des Kursus hauswirtschaftliche Stellung angenommen. Sie fühlen sich in dieser sehr wohl und werden gut bezahlt, so daß sie, da sie vollständig freie Verpflegung haben, ihre Angehörigen mit dem Gehalt noch unterstützen können.

In dieser Zeit des Abbaus des kaufmännischen Personals ist es noch am leichtesten, hauswirtschaftliche Stellungen für jüdische Mädchen zu finden. Stellung aber finden nur Mädchen, die eine gründliche hauswirtschaftliche Vorbildung haben.

Wir verweisen deshalb auf unser heutiges Inserat, aus dem Näheres über unseren Kursus, der am 1. Oktober beginnt, zu ersehen ist.

Mädchen, die nur für sich selbst den Haushalt erlernen wollen, werden in der Schule auch für kürzere Zeit aufgenommen.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Schwimmen: Unsere Schwimmabende finden nach wie vor jeden Mittwoch Abend von 8—9 Uhr in dem für uns reservierten Hallenschwimmbad statt. Karten zu ermäßigtem Eintrittspreise kostenlos im Büro. Stellungslose Kameraden erhalten Freikarten im Büro. (Ausweis mitbringen.) — Wegen der Feiertage mußten die Schwimmabende am 8., 22. und 29. September ausfallen.

II. Am Montag, den 4. Oktober, veranstalten wir aus Anlaß des Simchas-Tauro-Festes einen größeren geselligen Abend im „Kurgarten“, wozu noch besondere Einladungen ergehen. Wir bitten die Kameraden, sich für diesen Tag frei zu halten.

III. Wir haben ab 1. September ein Postscheckkonto eingerichtet, das lautet: „Breslau 27468, Kassenführer Max Abramsohn, Reuschestraße 20/21“ und erbitten alle Zahlungen auf dieses Konto.

IV. Bei der Einweihung der in der Synagoge in Trebnitz angebrachten Gedenktafel waren wir durch die Kameraden Blandowski und Heinrich vertreten. Näheres siehe im „Schild“.

V. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene: Bei der Bundesleitung in Berlin ist eine Stelle zur Erteilung von Ratschlägen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene eingerichtet, welche im Einvernehmen mit den Zentral-Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Rat und Hilfe erteilt, sowie die Vertretung vor den Versorgungsgerichten vermittelt oder übernimmt. Zuschriften dorthin werden von unserem Büro weitergeleitet.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Oeffentliche Sitzung der Gemeindevertretung
am Montag, den 27. September 1926 nachmittags 6½ Uhr, im Sitzungssaale, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wasserleitungsarbeiten auf Friedhof Cosel.
3. Ausbesserungsarbeiten Omnibus-Depot.
4. Abrechnung über die Kosten der Heizungs-Anlage Neue Synagoge.
5. Tarif für Urnengrabstellen und deren Pflege.
6. Beihilfe an Leichenwärter.
7. Grabpflegelegat Loebinger.
8. Grabpflegelegat Krämer.
9. Denkmalsordnung für das Urnenfeld Cosel.
10. Festsetzung des Jahressteuersatzes 1926/27.
11. Verwaltungsbericht.

Geheime Sitzung. 6 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeinde-Vertretung. Peiser.

Bekanntmachung

Unser Beerdigungsinspektor, Herr Siegmund Loewenstein, hat sich aus gesundheitlichen Gründen genötigt gesehen, seine Pensionierung zum 1. April 1927 nachzusuchen und vom 1. Oktober 1926 ab Krankheitsurlaub zu nehmen.

Seine Vertretung vom 1. Oktober 1926 ab ist Herrn Louis (Ludwig) Neumann, Körnerstr. 16, Telefon Stephan 36 458, übertragen.

Wir bitten vom 1. Oktober 1926 ab bis auf Weiteres alle Sterbefälle unverzüglich Herrn Neumann zu melden. Außerdem nehmen, wie bisher, derartige Meldungen die Israelitische Krankenverpflegungsanstalt, Telefon Stephan 30 047 und 30 048 und das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, Telefon Ring 1612 und 3376 entgegen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bestimmungen

für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste, Donnerstag, den 30. September 1926, abends 5¾ Uhr.

Um der gefährlichen Ueberfüllung früherer Jahre vorzubeugen, bestimmen wir hiermit für den Gottesdienst am Simchas-Thora-Feste:

1. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt in das Gotteshaus.
2. Beim Umzuge müssen die Kinder allein gehen; Begleit-Personen werden nicht zugelassen.
3. Es soll tunlichst nicht mehr als eine erwachsene Person in den Tempel begleiten. Sobald der untere Raum gefüllt ist, müssen Kinder und Erwachsene sich auf die Emporen begeben.
4. Bei der Neuen Synagoge wird nur der Eingang durch den Garten am Schweidnitzer Stadtgraben geöffnet, und zwar ½ Stunde vor Beginn des Gottesdienstes, also um 5¼ Uhr.

Breslau, im September 1926.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Herr Josef Fabisch, Goldene Radegasse 10, bittet uns um Veröffentlichung, daß er mit dem in der vorigen Nummer unseres Gemeindeblattes genannten Herrn Fabisch nicht identisch ist. Unsere Warnung bezieht sich auf einen Herrn Josef Fabisch, der bisher Karuthstraße 12 gewohnt hat. Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Neue Synagoge.
Mädchenkonfirmation.

Der Unterrichtskursus beginnt am 13. Oktober. Anmeldungen nehme ich wochentäglich in meiner Sprechstunde (9½—10½ Uhr vormittags) in meiner Wohnung (Anger 8, II) entgegen.

Vogelstein.

Religions-Unterrichts-Anstalt I.

Das Winterhalbjahr beginnt
Dienstag, den 12. Oktober 1926.

Neuaufnahmen von Schülern sowohl für die Hauptanstalt wie für die Zweiganstalt:
Sonntag, den 10. und Sonntag, den 17. Oktober, 10—12 vorm.,
Dienstag, den 12. und Dienstag, den 19. Oktober, 4—6 nachm.
im Konferenzzimmer, Wallstraße 9, Hinterhaus, II. Etg.

Rabbiner Simonsohn, Direktor.

Religions-Unterrichts-Anstalt II.

Das Winterhalbjahr 1926/27 beginnt:
1. für die Hauptanstalt, Anger 8, Mittwoch, 13. Oktober, 3½ Uhr;
2. für die Zweiganstalt Illming, Kleiststraße 4, Dienstag, 12. Oktober, 3½ Uhr;
3. für die Zweiganstalt Odertor, Lehmdamm 3, Dienstag, 12. Oktober, 3½ Uhr.

Neuaufnahmen von Schülern und Schülerinnen finden am Sonntag, 10. Oktober, von 10—11 Uhr Anger 8, I und außerdem an den Unterrichtstagen in den Schullokalen statt. Um rechtzeitige Anmeldung, insbesondere der Lernanfänger, wird dringend gebeten. Rabbiner Dr. Sänger, Direktor.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

die Fleisch- und Wursthandlungen von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filiale Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; für Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgeschäft bestellt werden müssen;
Tobias Hartmann, Neue Graupenstraße 16;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;

Wir haben beschlossen, fortan auf Antrag auch bei solchen Fleischern, die nicht unter unserer Aufsicht stehen, Groß- und Kleinvieh durch unsere Gemeindeschlächter schlachten zu lassen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der Fleischverkauf auch weiterhin nur bei den oben angeführten Fleischhandlungen unter Aufsicht der Gemeinde steht. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Trauungen.

26. 9., 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Lieselotte Oppenheimer, Güntherstraße 17, mit Herrn Robert Fluß, Brünn.
19. 10., 3½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Minna Walbrach, Anderssenstraße 35, mit Herrn Fritz Berg, Karuthstraße 17.

Uebertritte in das Judentum

vom 16. August bis 15. September 1926.
1 Mann,
4 Frauen.

Austritte aus dem Judentum

vom 12. Juli bis 15. August 1926.
Verkäuferin Frieda Silbermann, Bohrauerstraße 33.
Bergmann Fritz Steinert, Krullstraße 7.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

2. Oktober, morgens 6½ und 8¾, Schrifterklärung 10, Neumondweihe 10¼, Schluß 6.08.
3. bis 8. Oktober, morgens 6½, abends 5½.
9. Oktober, Vorabend 5.20, morgens 6½, 8¾, Schrifterklärung 10, Schluß 5.54.
10. bis 15. Oktober, morgens 6½, abends 5¼.
16. Oktober, Vorabend 5.05, morgens 6½, 8¾, Ansprache 10, Schluß 5.39.
17. bis 22. Oktober, morgens 6½, abends 5.
23. Oktober, Vorabend 4.55, morgens 6½, 8¾, Ansprache 10, Schluß 5.25.
24. bis 29. Oktober, morgens 6½, abends 4¾.
30. Oktober, Vorabend 4.40, morgens 6½, 8¾, Ansprache 10, Schluß 5.11.
30. Oktober bis 5. November, morgens 6¾, abends 4½.
6. November, Vorabend 4½, morgens 6½, 8¾, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 5.03.
7. bis 12., November, morgens 6¾, abends 4¼.

Sidra: 2. Oktober בראשית, 9. Oktober נח, 16. Oktober לך לך, 23. Oktober וירא, 30. Oktober חיי שרה, 6. November תולדת.
Haftarah: 2. Oktober כה אמר האל׳, 9. Oktober כה אמר ה׳, 16. Oktober למה תאמר, 23. Oktober ואשה אחת, 30. Oktober והמלך דוד זקן, . November ויאמר לו יהונתן.

Jugendgottesdienst Alte Synagoge.

Sonnabend, 16. Oktober: Krankenhaus; 23. Oktober: Alte Synagoge; 30. Oktober: Krankenhaus; 6. November: Alte Synagoge; Anfang ½4 Uhr.

Neue Synagoge.

1./2. Oktober, Vorabend 5½, vormittags 9, Neumondweihe 9½, Sabbathausgang 6.10 Uhr.
3. bis 8. Oktober, morgens 7, abends 5½ Uhr.
8./9. Oktober, Vorabend 5¼, Predigt 5½, vormittags 9, Sabbathausgang 5.55 Uhr.
10. bis 15. Oktober, morgens 7, abends 5¼ Uhr.
15./16. Oktober, Vorabend 5, vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 5.40 Uhr.
17. bis 22. Oktober, morgens 7, abends 5 Uhr.
22./23. Oktober, Vorabend 5 Predigt 5¼, vormittags 9, Sabbathausgang 5.25 Uhr.
24. bis 29. Oktober, morgens 7, abends 5 Uhr.
29./30. Oktober, Vorabend 4¾, vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 5.10 Uhr.

Sabbath Nachmittag ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst am Sabbath Nachmittag 3 Uhr.

23. Oktober: Neue Synagoge.
30. Oktober: Krankenhaus.

Thoravorlesung.

2. Oktober: בראשית I. B. M. Kap. 4, V. 1 bis Kap. 6, V. 8.
9. Oktober: נח I. B. M. Kap. 10, V. 1 bis Kap. 11, V. 32.
16. Oktober: לך לך I. B. M. Kap. 16, V. 1 bis Kap. 17, V. 27.
23. Oktober: וירא I. B. M. Kap. 21, V. 1 bis Kap. 22, V. 24.
30. Oktober: חיי שרה I. B. M. Kap. 24, V. 53 bis Kap. 25, V. 18.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

16. 10. Heinz Lopatka, Vater Herr A. Lopatka, Sonnenstraße 14.
23. 10. Alfred Weiß, Vater Herr Herm. Weiß, Moltkestraße 3.
30. 10. Manfred Urbainczyk, Vater Herr Carl Urbainczyk, Brandenburger Straße 25.
6. 11. Ernst Teichner, Vater Herr Elias Teichner, Gutenbergstraße 3.

Barmizwah Neue Synagoge.

25. 9. Wilhelm Moritz Landsberg, Sohn des Herrn Heinrich Landsberg und der Frau Hedwig geb. Blühdorn, Menzelstraße 71.
2. 10. Günther Krebs, Sohn des Herrn Arnold Krebs und der Frau Mathilde geb. Koeppler, Kronprinzenstraße 42.
2. 10. Hans Rubensohn, Sohn des Herrn Alfred Rubensohn und der Frau Margarete geb. Meisel, Herderstraße 24.
9. 10. Hans Kaiser, Sohn des Herrn Ernst Kaiser und der Frau Elfrieda geb. Schäfer, Arletiusstraße 28.
9. 10. Rudolf Zorn, Sohn des verst. Herrn Max Zorn und der Frau Frieda verw. Zorn geb. Herzberg, jetzt verehel. Jacoby, Viktoriastraße 50.
9. 10. Heinz Gutfreund, Sohn des Herrn Leo Gutfreund und der Frau Selma geb. Keller, Adalbertstraße 66.
9. 10. Hans Gaßmann, Sohn des verst. Herrn Dr. Max Gaßmann und der Frau Selma geb. Weber, Charlottenstraße 14.
16. 10. Klaus Schäfer, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Paul Schäfer und der Frau Selma geb. Sulke, Viktoriastraße 104 a.
23. 10. Lutz Chotzen, Sohn des Herrn Waldemar Chotzen und der Frau Sophie geb. Müller, Charlottenstraße 25.
30. 10. Gerhard Moses, Sohn des Herrn Carl Moses und der Frau Elli geb. Machschefes, Gutenbergstraße 8.
13. 11. Paul Bodländer, Sohn des Herrn Albert Bodländer und der Frau Charlotte geb. Friedländer, Menzelstraße 41/43.
13. 11. Günther Banasch, Sohn des Herrn Simon Banasch und der Frau Gertrud geb. Philippsberg, Viktoriastraße 35.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

14. 8. Fritz Levy, Allenstein i. O.-Pr., überführt nach Allenstein.
16. 8. Benno Nissel, Oderstraße 27.
18. 8. Samuel Wulfson, Sosnowice, überführt nach Sosnowice.
18. 8. Salo Krimke, Gabitzstraße 60.
19. 8. Anna Leipziger geb. Kantorowicz, Ohlauer Stadtgraben 2.
20. 8. Salo Scheyer, Humboldtstraße 16.
22. 8. Hugo Kreutzberger, Eichendorffstraße 22.
26. 8. Isidor Tichauer, Ratibor O.-S., überführt nach Ratibor.
29. 8. Marie Philippy geb. Levy, Berlin.
1. 9. Marie Lange geb. Lange, Viktoriastraße 111 a.
1. 9. Amalie Freudenthal geb. Laufer, Berlin.
5. 9. Rosa Wesel, Burgfeld-Stiftung.
10. 9. Manfred Birnbaum, Wallstraße.
12. 9. Bertha Todtmann geb. Berger, Goethestraße 45/47.

Friedhof Cosel.

15. 8. Johanna Werther, Yorckstraße 16.
16. 8. Clara Niklas geb. Doctor, Gartenstraße 65.
24. 8. Louis Lubinski, Höfchenstraße 29.
27. 8. Albina Schostal geb. Feig, Neudorfstraße 84.
29. 8. Emil Aronsohn, Schwerinstraße 60.
30. 8. Georg Gaßmann, Kattowitz.
3. 9. Rosalie Baron geb. Hoffmann, Moritzstraße 35.
3. 9. Walter Gotthelf, Sauerbrunn 9.
7. 9. Conrad Schwartz, Fraenkelplatz 2.
7. 9. Emilie Fränkel, Festenberg.
12. 9. Isidor Cohn, Kirschallee 35.
13. 9. Flora Jacobsohn geb. Gomma, Bad Landeck.
14. 9. Rosa Amalie Oppenheim, Brandenburger Straße 44.
16. 9. Henriette Ehrlich geb. Ehrlich, Opitzstraße 31.
16. 9. Martin Vogel, Michaelisstraße 69.



SINGER Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singer-Läden überall.

Neu eröffnet!

Modesalon Moritz Grünberg

— Sadowastraße 59 · Fernruf Stephan 33031 —

Kostüme, Mäntel, Kleider, Pelze

Maßanfertigung nach den neuesten Modellen im eigenen Atelier zu zeitgemäßen Preisen

---

Lebende und frisch geschlagene

Flußfische

sowie **Seefische** und **Räucherwaren**

kaufen Sie stets am billigsten im

Fischversand Silesia

Breslau 5, Markthalle II

Tel.: Stephan 36623. – Telegr.-Adr.: „Silesiafische"

Stets größte Auswahl am Platze!

Foto-Apparate Zubehör

„Camera", Kaiser-Wilhelm-Straße 10

E. Juncker

Inh.: Rosa Honigbaum

Gartenstraße 53/55 (Liebichhaus)

Tel. Stephan 33160

Feinste Konfitüren
Schokoladen, Keks
Hamann's bittere Schokoladen
Hamann's berühmte Konfitüren

Massagen, Entfernung von **Hühneraugen** und eingewachsenen **Nägeln** übernimmt

Hugo Sgaller

staatl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur

Höfchenstraße 53a, I. / Telefon Stephan 35241

Kaufe

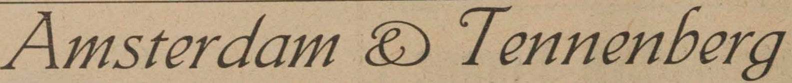
getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe

zahle hohe Preise

Fuchs

Breslau, Lohestr. 34
Telefon Stephan 30919
Sonnabend geschlossen

Persil nur 41 Pfg.
Lux-Seifenfl. nur **48 Pfg.**
Lose Seifenschuppen, Handhab wie **Lux**
1/4 Pf.-Beutel **30 Pfg.**
Sämtl. כשר-Waren: z. B.
Eiernudeln Pf. **95 Pfg.**
Echt Friedrichsdorfer Zwieback, Paket **18 Pfg.**
Butter-Zwieback, P. **25** „
Chokoladen, Keks etc. von **Sarotti, Hildebrandt, Cyliax** soweit vorr., z. Originalpr., ohne Aufschlag für כשר
EMIL BRESLAUER
Wallstr. 23 / Tel. Ring 8219



empfehlen sich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe

reichhaltiges Lager von In- und Auslandsstoffen

Telephon 50316 Breslau 1 *Ring 1, Ecke Nikolaistraße.*



Aufpolsterung

sowie Umarbeitung von

Polstermöbeln

aller Art führt gewissenhaft und billig aus

A. Jacobowitz

Luisenstr. 25, IV.

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen.

In unserer

Haushaltungs-Schule

beginnt am 1. Oktober ein neuer Kursus.

Dieser gibt jungen Mädchen Gelegenheit, folgende Fächer zu erlernen:

Rituelles Kochen und Backen.
Einkaufen.
Tischdecken, Servieren und Anstandslehre.
Aufräumen.
Waschen und Plätten.
Stopfen, Nähen, Maschinenähen, Schneidern.
Einfache Handarbeiten.
Gesundheitslehre, Kindergartenlehre.
Säuglings- und Krankenpflege.
Gymnastik.

Nach Beendigung des Kursus werden auf Wunsch sofort gute hauswirtschaftliche Stellungen aller Art nachgewiesen.

Die Schülerinnen erhalten ein Zeugnis, nachdem sie sich einer Prüfung unterzogen haben.

Näheres und Prospekte in unserem Büro, Höfchenstraße 84, Telefon Stephan 36289.

Samsonschule in Wolfenbüttel

staatlich anerkannte Realschule mit Schülerheim
(gegründet 1786)

Kleine Klassen. — Rituelle Verpflegung.

Anmeldungen für das Wintersemester schon jetzt an die Direktion erbeten.

Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz

Bruno Matthias

Tel. Ring 1617 **Breslau V, Telegraphenstr. 8** Tel. Ring 1617

empfiehlt

Seifen, Parfümerien, Toiletteartikel
Lacke, Farben, Pinsel

Alle Haushaltungsartikel wie Bohnerwachs, Ledertücher usw.
Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel

Spezialhaus für Amateurphotographie

Lager in erstklassigen Photo-Apparaten und -Zubehör

Die Lieferung erfolgt auf telephon. Anruf umgehend frei Haus.

Warmwasser-Heizungen
Elegante Bade- und Waschanlagen

Große Musterausstellung — Erneuerungen

DAVID GROVE A.-G. · Breslau 2

Telefon: Ring 7164 u. 6879
Neue Taschenstraße 30